

■ VON ALEPHINO NACH ALMA, EIN DRAMOLETT IN DREI AKTEN. EIN ERFAHRUNGSBERICHT DER BIBLIOTHEK DER FACHHOCHSCHULE SANKT PÖLTEN

von *Christian Kieslinger* & *Karl Rathmanner*

Zusammenfassung: Als eine der ersten wissenschaftlichen Bibliotheken in Österreich hat die Bibliothek der Fachhochschule St. Pölten den Umstieg auf das Bibliothekssystem Alma gewagt. Sie war eine der 14 Auftraggeberinnen im Aleph-Nachfolge-Projekt, hat aber – auch wenn der Name anderes suggeriert – ihre Reise im Ursprungssystem Alephino begonnen. Dabei hat auch Ex Libris Neuland betreten, dies war nämlich die weltweit erste Migration von Alephino nach Aleph. Ein nicht unerheblicher Unterschied, wenn man bedenkt, dass die Datenbankarchitekturen von Alephino und Aleph sich grundlegend unterscheiden. 2015 erfolgte, nach einem internationalen Ausschreibungsverfahren, der Zuschlag an Ex Libris. Dann vergingen zwei Jahre die von intensiven Vorbereitungsarbeiten geprägt waren, bis im August 2017 die Produktion aufgenommen werden konnte. Dieser Artikel beschäftigt sich mit den Höhen und Tiefen, die wir im Migrationsprozesses von Alephino nach Alma durchlebt haben und die Herausforderungen die wir als kleine Institution überwinden mussten.

Schlüsselwörter: Fachhochschule St. Pölten; Bibliothek; Alma; Alephino; Systemumstieg

FROM ALEPHINO TO ALMA, A SHORT PLAY IN THREE ACTS. AN ILS MIGRATION POST-MORTEM BY THE UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES ST. PÖLTEN LIBRARY

Abstract: The University of Applied Ssciences St. Pölten Library was one of the first Austrian libraries to migrate to Alma, partaking in the “Aleph succession” project alongside 13 other ACC members. While the project name suggests otherwise, our library's source ILS actually wasn't “Aleph” but “Alephino” – the latter using a fundamentally different backend architecture. Since we were the world's first Alephino library to migrate to Alma, Ex Libris, too, had to venture into uncharted territory. Following the complex global tender, we underwent an intensive, two-year-long preparation phase that ended in August 2017 when we went live with our production environment. In this article we speak about some of the highs and lows we experienced during our journey and specific challenges we faced as a small institution.

Keywords: *University of Applied Sciences St. Pölten Library; ALMA; ALEPHINO; ILS migration*

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v71i2.2132>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International

Inhalt

1. *Erster Akt – das Vorspiel*
2. *Zweiter Akt – die nicht enden wollenden Vorbereitungsarbeiten*
3. *Dritter Akt – der Umstieg*
4. *Epilog*

1. Erster Akt – das Vorspiel

Die Fachhochschule St. Pölten wurde 1996 gegründet, seit den 2000er Jahren hat sie auch eine Bibliothek. Um diese professionell verwalten zu können, wurde 2003 die Bibliothekssoftware Alephino angekauft. In diesen Jahren begann der rasche Aufbau einer wissenschaftlichen Bibliothek. Der Bestand wuchs bis heute auf etwa 40.000 Medien an, eine Reihe von Datenbanken und elektronischen Medien wurden lizenziert, diverse Services wie Fernleihe ins Angebot aufgenommen und letztlich erfolgte auch die Anbindung an den Österreichischen Bibliothekenverbund. Mittels Replikationsprozessen wurden Daten mit dem zentralen Server in Wien abgeglichen und wir erhielten Zugang zu diversen Normdateien wie der GND und der RVK. Alephino basiert auf einer BIS-LOK Datenbank, im Unterschied zu Aleph, dessen Unterbau eine Oracle Datenbank bildet. Die Benutzungsoberfläche ist beinahe ident zu Aleph 500. Obwohl Alephino quasi „nur die kleine Schwester“ von Aleph ist, waren wir damit recht glücklich. Vor allem die Einfachheit in Konfiguration und Betrieb sowie die leichte Integration von Eigenentwicklungen waren ein großer Vorteil für unsere kleine Bibliothek.

In den letzten Jahren erwies sich Alephino dann aber doch als zu klein. Elektronische Ressourcen konnten nur sehr mühsam verwaltet werden. Fehlende Funktionalitäten, wie Fernleihe, sorgten für zunehmenden Verwaltungsaufwand. Auch unsere Wünsche, was die Erhebung statistischer Daten betrifft, konnten von Alephino nur bedingt erfüllt werden. Wir waren also auf der Suche nach einer neuen Software. Günstig zu diesem Zeit-

punkt: es tauchten einige neue Cloudlösungen am Horizont auf. Einige erste Bibliotheken wagten bereits den Umstieg. Ähnliche Fragen beschäftigten in den Jahren 2011 bis 2013 auch die großen Bibliotheken in Österreich. Es fand sich eine Gruppe von österreichischen Bibliotheken unterschiedlicher Größenordnungen und Typen, die den Weg in Richtung einer neuen Software wagten. Darunter, als erste Fachhochschule in Österreich, auch die FH St. Pölten.

2. Zweiter Akt – die nicht enden wollenden Vorbereitungsarbeiten

Gemeinsam mit dreizehn weiteren Auftraggeberinnen beteiligte sich die Fachhochschule St. Pölten an einem EU-weiten Vergabeverfahren für eine neue Bibliothekssoftware. Das Verfahren startete mit Oktober 2013. Es vergingen fast zwei Jahre und letztlich erfolgte der Zuschlag für Alma im September 2015. Bereits in dieser frühen Periode war der zeitliche Aufwand doch erheblich. Unzählige Sitzungen, Onlinekonferenzen, Meetings, Telefonate, E-Mails, ... waren für die interne Koordination nötig. Ab Jänner 2016 begann der strenge Zeitplan des Umstieges. Die ProjektmanagerInnen der einzelnen Einrichtungen sorgten für die interne Einhaltung.

Viele Probleme konnten gemeinsam mit Ex Libris und den anderen Bibliotheken gelöst werden. Da wir aber weltweit die erste Institution waren, die von Alephino nach Alma migrierte, gab es einige Probleme, bei denen wir relativ alleine dastanden. Spezielle Entwicklungen waren nötig: Etwa die Authentifizierung via Shibboleth (diese ist nun auch für unsere externen KundInnen nötig) oder der NutzerInnendatenabgleich mit unserem Campussystem. Leider stellte sich im Laufe der Vorbereitungsarbeiten heraus, dass die Anbindung des Discovery Services Summon zu diesem frühen Zeitpunkt ein Risiko darstellen könnte. Um den Zeitplan nicht zu gefährden, willigten wir schließlich ein, von Summon auf Primo zu wechseln. Innerhalb weniger Jahre wechselten wir also vom Alephino OPAC zu Summon und dann weiter zu Primo. Die Gnade der späten Geburt erweist sich auch in diesem Fall: mittlerweile kann auch Summon im Almanetzwerk des Österreichischen Bibliothekenverbundes betrieben werden.

Die FH Bibliothek konnte in diesem Projekt nur auf drei MitarbeiterInnen zurückgreifen. Diese waren durch die Mehrfachvertretung in diversen Arbeitsgruppen neben der eigentlichen Arbeit besonders gefordert. Mit 75% haben wir dafür wohl einen der höchsten Quoten an zertifizierten Alma-AdministratorInnen im Bibliothekspersonal.

3. Dritter Akt – der Umstieg

Zwei Jahre Vorbereitungszeit vergingen im Flug, vieles wurde gemacht und am Ende doch zu wenig.

Der eigentliche Umstieg begann am 28. Juli 2017 mit dem sogenannten „technical freeze“. Zum selben Zeitpunkt begann das Alma Offline Circulation Tool sein Werk, das uns die Zeit der eingefrorenen Systeme die Ausleihe aufrecht erhalten ließ. Wir hatten, wie jeden Sommer, keine Schließtage – ferienbedingt aber wenig Betrieb. Dieses Tool funktionierte ganz gut, hingewiesen sei jedoch auf die Problematik von KundInnen, die in diesem Zeitraum Bücher ausleihen und auf die Frage, ob sie denn ein NutzerInnenkonto hätten, mit „Ja“ antworteten, obwohl das nicht der Wahrheit entsprach. In Folge vermissten wir einige Werke aufgrund unbekannter Ausleihe. Der Tag der Produktionsaufnahme von Alma war an der FH St. Pölten schließlich der 16. August 2017.

Wo lagen nun für uns die Hauptreibungspunkte bei der Migration? Da wären zum Beispiel die 17.000 Exemplare, die sich nach der Migration „not in place“ befanden. Der Eingang wurde von uns in Alephino nicht vermerkt, da dies nicht notwendig war. Diese „nicht verfügbaren“ Exemplare ließen sich aber nicht durch einen Job in Alma zu „verfügbaren“ machen. Wir waren hier auf eine eigens entwickelte Lösung angewiesen. Ein weiteres, gravierendes Problem verursachten nicht geschlossene Bestellvorgänge in Alephino. Diese sorgten in der Nacht von 20. auf 21. August für ein regelrechtes Mailbombardement. Lieferanten wurden ermahnt, „offene“ Bestellungen zu liefern, die zum Teil mehr als ein Jahrzehnt alt waren. Die Lösung war, alle nicht geschlossenen Bestellvorgänge nachträglich zu stornieren; alle Bestellungen per Job als eingegangen zu markieren, war nicht möglich. Den ganzen Herbst 2017 über beschäftigten uns die Zeitschriften. Für jeden Jahrgang, jedes Heft mussten die Holdings korrigiert, zusammenfasst und teils gelöscht werden. Notwendig war auch die Anlegung aller Bestellungen der Zeitschriftenabos, hier konnte keine adäquate Lösung während der Migration gefunden werden, die den Zeitplan nicht gefährdet hätte. Ein weiteres Beispiel für fehlende Lösungen ist die eigentlich notwendige Zerlegung der Signaturen in MARC Subfelder: 10/MS 2700 T871 => \$a10/\$hMS 2700\$iT871. Während KollegInnen solche Korrekturen noch vor der Migration in Aleph vornehmen konnten, wären wir auf eine Lösung seitens Ex Libris angewiesen gewesen. Diese wurde jedoch nicht implementiert.

Einige Worte noch zu Alma und Schulungen: Im Gegensatz zu den, oft sehr ausgefeilten und auch notwendigerweise detaillierten, Schulungsplä-

nen der großen Einrichtungen verfolgte die FH Bibliothek keinen gezielten Schulungsplan. Von großem Nutzen waren und sind die sehr guten Schulungsunterlagen der Alma-Schulungsgruppe. Die drei HauptakteurInnen unserer Bibliothek konnten bereits auf einiges Grundwissen aus der Tätigkeit als „Functional Experts“ und der Schulung zum „Certified Administrator“ zurückgreifen. Die vierte Mitarbeiterin musste sich wesentliche Teile ihres Aufgabengebietes im Selbststudium beibringen. Unsere vier studentischen Hilfskräfte wurden schließlich während des laufenden Betriebes zu Semesterbeginn im September und Oktober mit Alma geschult.

Lessons Learned: Wo immer möglich, sollte die Datenbereinigung bereits im Ursprungssystem geschehen. Das ist leicht gesagt, aber teilweise schwierig umzusetzen. Für uns als sehr positiv hat sich die Bereinigung der NutzerInnendaten herausgestellt. Viele, zum Teil weit zurückliegende, Fulfillment Fälle wurden bereinigt, geringe Gebühren gelöscht, etc. Leider wussten wir über die Tragweite der nicht abgeschlossenen Rechnungsdaten in Alephino nicht Bescheid. Zukünftige Umsteiger sollten diesen Umstand jedenfalls einkalkulieren. In diesem Zusammenhang kann auf den Umstand hingewiesen werden, dass einheitliche NutzerInnengruppen und Rechte sowie eine einheitliche Gebührenordnung den Umstieg erheblich erleichtern. Die organisatorische Struktur einer kleinen Bibliothek ist in Alma leicht abzubilden: ein Campus, keine Zweigstellen, nur ein Entlehnsschalter und wenige Standorte. Das alles sind Zutaten für eine einfachere Administration im täglichen Betrieb. Zuletzt sei auch auf den erheblichen Aufwand bei der Kontrolle von migrierten Daten hingewiesen. Dafür hatten wir, neben der Aufrechterhaltung des Regelbetriebs, zu wenig Zeit. Der Teufel liegt bei migrierten Daten, wahrscheinlich sehr gut versteckt, im Detail.

4. Epilog

Alma läuft nun seit August letzten Jahres in St. Pölten im Echtbetrieb. Erst seit März 2018 funktioniert läuft Alma als Verbundumgebung im vollen Umfang. Die Netzwerkzone ist in Betrieb, somit ist das Projektende für die 13 Auftraggeber (ohne OBVSG) erreicht. Wenn ich diese Zeit mit der Entwicklung eines Menschen vergleiche, sind wir momentan im Stadium des Gehenlernens. Viele Jahre liegen also noch vor uns. Die Erfahrung der letzten Monate hat jedoch auf jeden Fall eines gezeigt: Alma kann auch an einer kleinen Bibliothek mit wenigen MitarbeiterInnen betreut und verwendet werden.

Mag. Christian Kieslinger, MSc
FH St. Pölten, Bibliothek
E-Mail: christian.kieslinger@fhstp.ac.at

Karl Rathmanner
FH St. Pölten, Bibliothek
E-Mail: karl.rathmanner@fhstp.ac.at